**Predigt für den 11. August 2024**

**Predigttext: Gal. 2, 16-21**

Doch weil wir wissen, dass der Mensch durch Werke des Gesetzes nicht gerecht wird, sondern durch den Glauben an Jesus Christus, sind auch wir zum Glauben an Christus Jesus gekommen, damit wir gerecht werden durch den Glauben an Christus und nicht durch Werke des Gesetzes. Denn durch des Gesetzes Werke wird kein Mensch gerecht.
Sollten wir aber, die wir durch Christus gerecht zu werden suchen, sogar selbst als Sünder befunden werden – ist dann Christus ein Diener der Sünde? Das sei ferne!
Denn wenn ich das, was ich niedergerissen habe, wieder aufbaue, dann mache ich mich selbst zu einem Übertreter.
Denn ich bin durchs Gesetz dem Gesetz gestorben, damit ich Gott lebe. Ich bin mit Christus gekreuzigt.

Ich lebe, doch nun nicht ich, sondern Christus lebt in mir. Denn was ich jetzt lebe im Fleisch, das lebe ich im Glauben an den Sohn Gottes, der mich geliebt hat und sich selbst für mich dahingegeben.

Ich werfe nicht weg die Gnade Gottes. Denn wenn durch das Gesetz die Gerechtigkeit kommt, so ist Christus vergeblich gestorben.

Liebe Schwestern und Brüder!

**Wir wissen, dass der Mensch durch die Werke des Gesetzes nicht gerecht wird.**

Ich lese diese ersten Worte unseres Predigttextes. Und sofort erwacht eine jubilierende Stimme in mir: Genau, ja, so ist es. Wir sind zur Freiheit befreit. Weg mit aller Starrheit, die zu Gesetzen und viel zu vielen Regeln gehört!

So beginnt es in mir zu singen, bei meiner ersten Begegnung mit dem Text…

Und dann… Dann setzt sich erst leise, aber doch beharrlich und dann immer lauter werdend, eine andere Stimme durch. Das kenne ich von mir gar nicht.

Das ist eine Stimme, die sagt: Nun guck doch mal hin! Mach dich mal ehrlich! Nimm doch mal wahr, was in dir und wahrscheinlich in vielen anderen Menschen vor sich geht, wenn sie ihren Alltag erleben, vor allem aber, wenn sie Nachrichten sehen und Zeitung lesen.

Hast du`s? Ist es nicht gerade umgekehrt? Leben wir nicht in Wirklichkeit in Zeiten, in denen es superwichtig wäre, über Gesetze und Regeln neu nachzudenken? Ist es nicht in Wirklichkeit so, dass an viel zu vielen Orten Gesetze und Regeln viel zu sehr ignoriert werden oder gar nicht mehr da sind?

Was ist nur los, wenn junge Menschen aus angeblich religiösen Motiven mit dem Messer auf andere losgehen?

Was ist nur los, wenn Rechtsradikale in England das Internet missbrauchen, um Lügen zu verbreiten und auf den Straßen eine Gewaltorgie entfesseln?

Was ist nur los, wenn in der ehrwürdigen amerikanischen Demokratie diejenigen, die sich um höchste Ämter bewerben, mit Verleumdungen und Beleidigungen aufeinander losgehen?

Was ist nur los, wenn die Verantwortlichen bei uns ihre Energie nicht darauf verwenden, Probleme, die da sind, zu lösen, sondern immer wieder mit Lust auf Provokation glänzen?

Was ist nur los, wenn Menschen bei uns ihren Sondermüll in den Wald fahren oder rund um Müllsammelstellen stapeln?

Was ist nur los? Ist das eine Frage, die Sie auch gelegentlich beschäftigt? Verbunden mit dem Gefühl, dass da etwas grundlegend aus dem Gleichgewicht geraten ist? Verbunden mit dem Gefühl, dass Selbstverständlichkeiten, die unser Zusammenleben ordnen, irgendwie verloren zu gehen scheinen?

Ich gebe es zu: Es gibt so Momente, da habe ich gar nicht das Gefühl, von Gesetzen und Regelungen befreit werden zu müssen. Da habe ich eher die Sehnsucht danach, dass so manch einem Gesetz, so manch einer Regelung wieder Geltung verschafft wird.

Puh – Bin ich das, der hier redet?

Es geht mir nicht immer so. Am liebsten singe ich noch immer das große Loblied auf die Freiheit.

Aber vor lauter Begeisterung darüber möchte ich, das merke ich gerade sehr deutlich, nicht vergessen, auch ein Loblied auf die selbstverständlichen und die in Gesetzesform gegossenen Ordnungen zu singen, die dafür sorgen, dass unser Miteinander gelingen kann.

Und so ein bisschen möchte ich das auch dem von mir so hoch verehrten Paulus entgegenhalten, wenn ich lese, was er an die Galater schreibt.

Denn auch all die religiösen Ordnungen und Gesetze, an die Paulus sich ja selbst auch lange penibel gehalten hat, sind ja kein Produkt der Willkür. Sie sind, selbst wenn sie für uns in mancherlei Hinsicht schwer zu verstehen sind, entwickelt worden, um eine heilsame Ordnung zu gestalten. Halt für Menschen, um ihr Zusammenleben zu gestalten. Halt für Menschen, um ihrer Gottesbeziehung eine Form zu geben. Dieser wertschätzende Blick scheint mir manchmal verloren zu gehen.

**Wir wissen, dass der Mensch durch die Werke des Gesetzes nicht gerecht wird.**

Liebe Geschwister!

Das musste auch mal gesagt werden. Das musste gesagt werden, bevor ich das betone, was eben auch unbedingt wahr und wichtig ist:

Ja, es stimmt: Es gibt Menschen, die einen tiefen inneren Frieden finden, wenn es all die Gesetze und Ordnungen gibt, und wenn man das gute Gefühl hat, sie genau einzuhalten und so einen ganz festen Rahmen hat.

Ich erlebe das für mich und in vielen Zusammenhängen aber anders.

Gesetze und Ordnungen, auch die, die das geistliche Miteinander und das geistliche Leben mit Gott regeln, sind wichtig. Aber aus ihnen allein, aus der Einhaltung von Gesetzen, Vorschriften und Regeln wächst kein Heil, kein tiefer innerer Friede, keine Kraft, die ich zum Leben brauche. Da fehlt einfach noch etwas.

Es fehlt das Leben. Es fehlt das Herz. Es fehlt die Seele.

Liebe Geschwister!

Und das alles, jetzt bin ich wieder ganz und gar Paulusfan, bringt Paulus zur Sprache. Wenn es aufgehen soll, wenn das Leben gelingen soll. Dann braucht es einfach noch etwas anderes:

**Ich lebe, doch nun nicht ich, sondern Christus lebt in mir. Denn was ich jetzt lebe im Fleisch, das lebe ich im Glauben an den Sohn Gottes, der mich geliebt hat und sich selbst für mich dahingegeben.**

Gesetze, Ordnungen und Regeln sind gut. Sie verschaffen Klarheit. Sie helfen dabei, Situationen zu klären und sich zu orientieren. Sie geben ein Stück Mindestsicherheit, um in der Welt, mit dem Leben, mit den Menschen und mit Gott klarzukommen.

Aber auch mit ihnen bleibt das Leben in unseren menschlichen Vorstellungen und Grenzen gefangen.

Und immer geht es darum, was ich aus meiner eigenen Kraft heraus schaffe, und wo ich versage.

Das ist anstrengend. Und das ist frustrierend und erschöpfend. Ich finde, ganz besonders in einer Welt, in der gefühlt in jeder Woche eine neue Herausforderung dazu kommt. Das kriege ich allein nicht hin. Das kriegen wir mit dem, was Menschen können, nicht hin.

„Musst du auch gar nicht!“, sagt Paulus. Denn du kannst dich auf eine Kraftquelle verlassen, die dich von innen bestärken und ermutigen kann. Du kannst darauf hoffen und vertrauen, dass dieser auferstandene Christus, in dem Gott den Menschen sichtbar und hörbar begegnet ist, dir auch heute noch so nah kommt, dass du ihn in dir spüren kannst.

Du kannst Gott in deinem Herzen und in deiner Seele begegnen und dich von innen heraus stärken lassen.

Das funktioniert, wenn du dein Vertrauen auf das, was du mit deiner menschlichen Kraft und Begabung, erreichen kannst, so weit herunterfährst, dass da Platz für etwas anderes ist.

Das funktioniert, wenn diesem Jesus, der stärker ist als der Tod und der so viele gute Ideen für gelingendes Leben hat, Platz lässt.

Du kannst Gott in deinem Herzen und in deiner Seele begegnen und dich von innen heraus stärken lassen.

Das funktioniert, wenn du aus der Welt, in der du so viel um Ordnung und um ein gutes und heilsames Leben ringst und kämpfst, immer wieder einmal verlässt, um die andere Kraft, Gottes Kraft, Jesu Gegenwart zu fühlen und dich von ihr stärken zu lassen.

So, wie heute im Gottesdienst – ein bisschen Abstand von der verrückten Welt. Stattdessen Gottesdienst – Offenheit für Gott, Offenheit für Jesus, Gemeinschaft, die stärkt.

Oder, indem du dem Trubel auf andere Weise entfliehst. Den einen helfen Zeiten der Stille und Meditation, den anderen die Weite der Natur. In jedem Fall ein Weg, um zu innerer Ruhe, ja innerer Stille zu finden, in der Jesus mit seiner Botschaft hörbar wird und in Bewegung setzt.

Du bist ein wertvoller und geliebter Mensch.

Du bist ein Mensch, der Vergebung erfahren und teilen soll.

Du bist ein Mensch, der so viel mehr kann als du glaubst.

Du bist ein Mensch, der nicht alles können und schaffen muss.

Du kannst darauf vertrauen, dass am Ende in jedem Fall das Leben siegt.

Liebe Schwestern und Brüder!

Wenn Jesus mit diesen Botschaften dein Herz, ihr Herz erreicht, dann, da bin ich mir sicher, wächst innere Kraft.

Innere Kraft, die Mut macht, sich für gute Ordnungen und Regeln einzusetzen und sich an ihnen zu orientieren.

Innere Kraft, die das Vertrauen stärkt, dass es anders sein kann und anders sein wird.

Innere Kraft, von der es genug gibt.

Einfach, weil Jesus da ist und sie über die Maßen großzügig spendiert.

Diese Erfahrung jedenfalls wünsch ich Ihnen, dir und mir.

Amen

Wir wünschen Ihnen Wärme, Licht und Frieden!

Ihr Pastor Harald Schmidt